

Interessen von Mädchen und Jungen an Themenbereichen des Chemieunterrichts in monoedukativen Gruppen

Charlotte Wodak, Felix Laumen, Heidrun Geller

Institut für Anorganische Chemie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Gerhard-Domagk Str. 1, 53121 Bonn (Germany)
hgeller@uni-bonn.de

Einleitung und Fragestellung

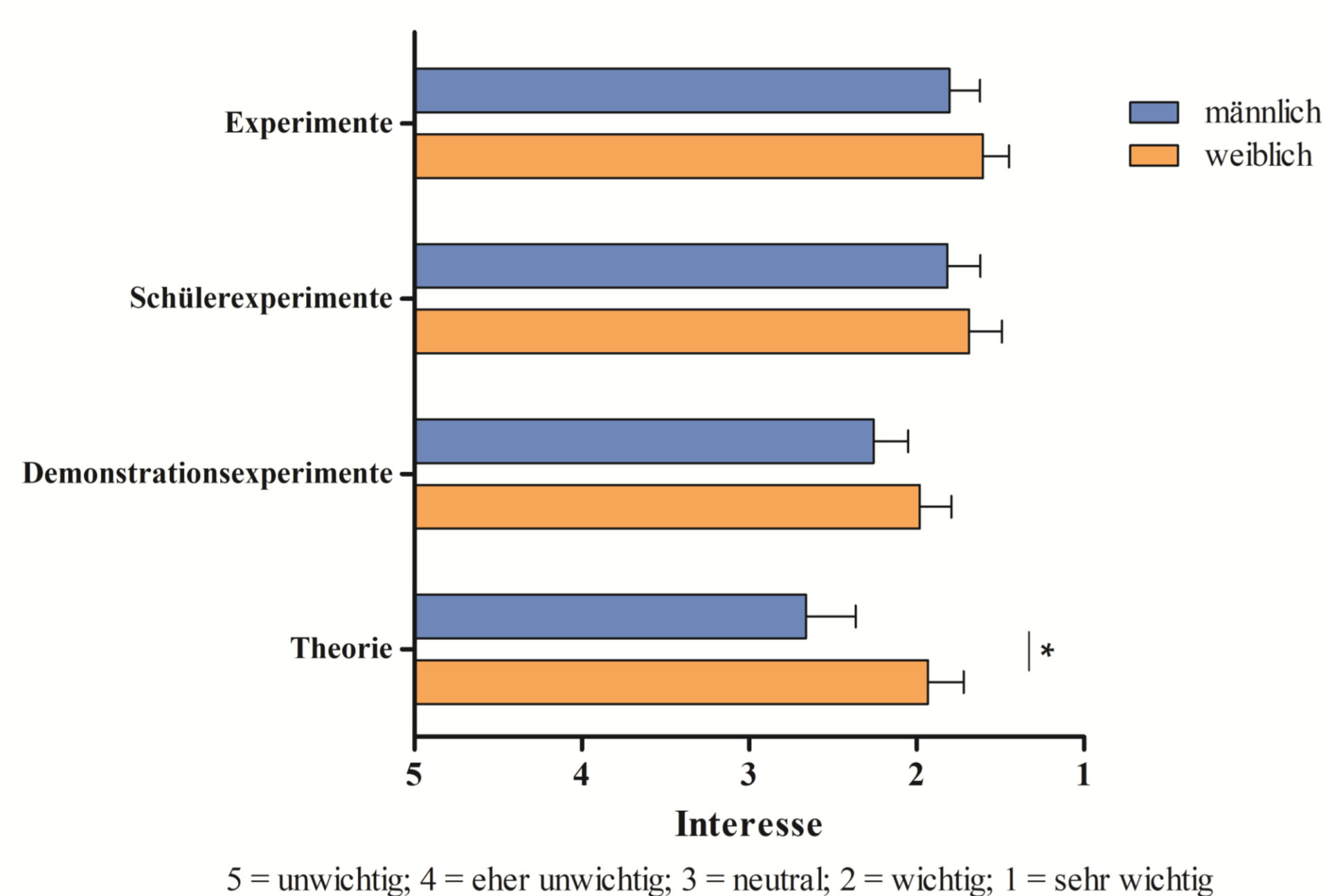
Dass Interesse einen positiven Einfluss auf die Gestaltung und Ergebnisse des Lernprozesses hat, gilt als empirisch gesichert. [1] Daher scheint ein Blick auf die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler für die Gestaltung von Schulunterricht sinnvoll. Interesse ist ein vielschichtiges Konstrukt, für das auch das Werteempfinden eine große Rolle spielt. [2] Dieser Komponente ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn das soziale Gefüge in der Schule sowie das gesamte Umfeld von Lernenden ist geprägt von Rollenstereotypen. [3] Diese sind Teil der Selbstwahrnehmung und beeinflussen somit auch die eigenen Interessen. [4] Zu diesen Rollenstereotypen zählen unter anderem die viel diskutierten Genderrollen. In diesem Zusammenhang bieten mono- und biederukative Unterrichtsformen möglicherweise Vorteile, um die Interessen der jeweiligen Schüler(innen)gruppe angemessen zu behandeln und für die Gestaltung von Unterricht zu nutzen. **Es sollte untersucht werden, ob durchgehend monoedukativer Unterricht einen Einfluss auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler im Chemieunterricht nimmt.**

Untersuchungsdesign und Stichprobe

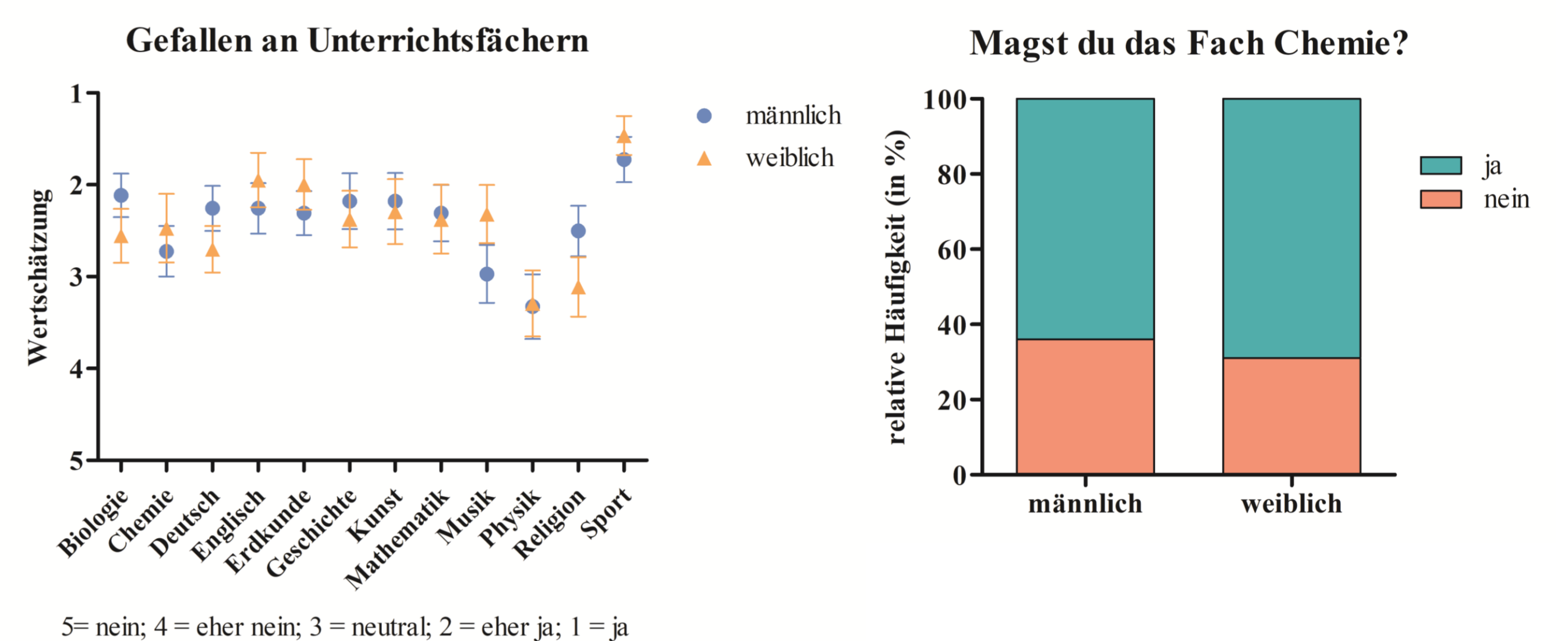
Die Erhebung wurde an zwei monoedukativen Bonner Schulen im Zeitraum 1.10.-15.12.19 durchgeführt. Befragt wurden die Schülerinnen (44 %) und Schüler (56 %) jeweils im ersten Halbjahr der neunten Jahrgangsstufe mit Hilfe eines Fragebogens. 138 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 16 Jahren nahmen teil.

Stellenwert des Experiments

Welchen Stellenwert ordnest du den folgenden Aspekten des Chemieunterrichts zu?



Stellenwert des Fachs



Interessanteste Kontexte

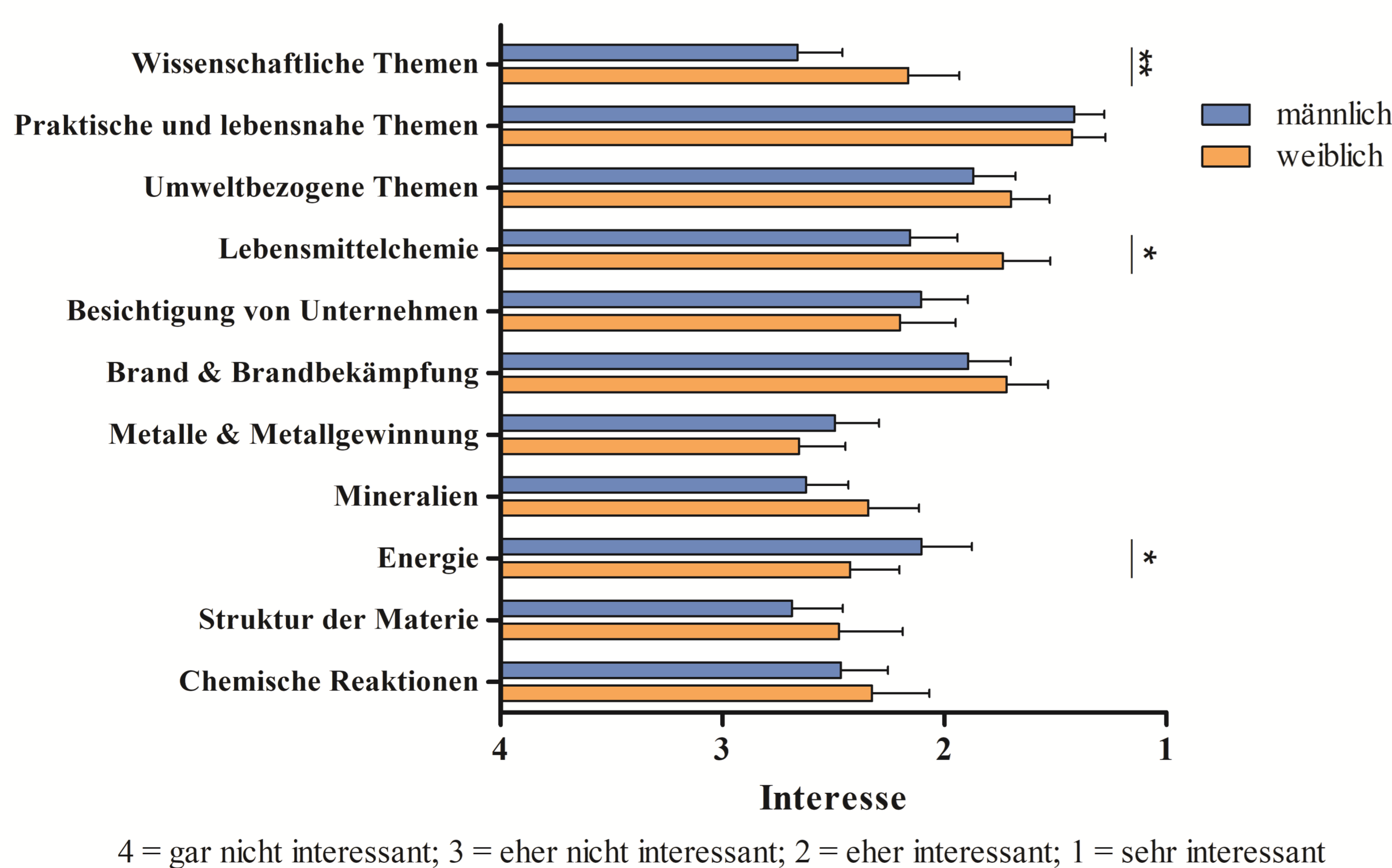
Kontext	Mittelwert	Kontext	Mittelwert
männlich	Sprengstoffe	weiblich	Medikamente
	Alkohol, Getränke		Sprengstoffe
	Verschmutzung im Wasser		Alkohol, Getränke
	Raketenantrieb		Raketenantrieb
	Medikamente		Mikroplastik in den Ozeanen
	Luft		Kosmetika
	Lebensmittel		Lebensmittel

Diskussion und Zusammenfassung

Anders als bei Erhebungen an koedukativen Schulen geben Mädchen bei dieser Befragung eine überwiegend positive Haltung zum Chemieunterricht an, obwohl dieser wie auch in vorherigen Untersuchungen im Vergleich zu anderen Fächern einen Rangplatz im unteren Drittel einnimmt. Im Gegensatz zu [3] konnte gezeigt werden, dass die Handlungsorientierung des Chemieunterrichts auch von Mädchen positiv bewertet wird. Im monoedukativen Unterricht werden experimentelle Phasen nicht von Jungen dominiert, sodass Mädchen die Chance haben, selbst zu experimentieren. Beide Geschlechter zeigen ein hohes Interesse an spektakulären und gesellschaftlich relevanten Kontexten. Monoedukativer Unterricht erscheint als Chance, um Stereotype abzubauen und den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern nicht nur gleichermaßen gerecht zu werden, sondern auch als untypisch empfundene Interessen zuzulassen. Die Ausrichtung auf lebensnahe Kontexte durch den Kernlehrplan ist ebenfalls als Gewinn anzusehen, da sich in vielerlei Hinsicht positive Bewertungen dieser Kontexte wiederfinden.

Interesse an Inhaltsfeldern und Basiskonzepten des Chemieunterrichts

Welches Thema findest du im Chemieunterricht interessant?



Literatur

[1] Krapp, A. (2002). Structural and dynamic aspects of interest development: theoretical considerations from an ontogenic perspective. *Learning and Instruction*, 12, 383-409. [2] Krapp, A. (2007). An educational-psychological conceptualisation of interest. *International Journal for Educational and Vocational Guidance*, 7, 5-21. [3] Brandt, A. (2005). *Förderung von Motivation und Interesse durch außerschulische Experimentierlabors*. Göttingen: Cuvillier. [4] Eccles, J. (2005). Studying Gender and Ethnic Differences in Participation in Math, Physical Science, and Information Technology. *New Directions for Child and Adolescent Development*, 110, 7-14.